

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 23 (2010)

Heft: 4

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

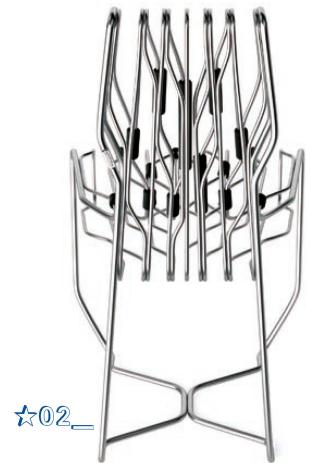
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

☆ 01_



☆ 02_



03_
Foto: Vincent Thibert

04_



05_



06_ Foto: Regina Kühne © Textilmuseum



20



07_



08_

Foto: Institut für Landschaftsarchitektur, Nadine Schütz



09_



10_



01 SCHÖNSTE BÜCHER AUS ALLER WELT Vier Schweizer Werke wurden von einer internationalen Jury als die «Schönsten Bücher aus aller Welt» erkoren. Gestalter aus 32 Ländern nahmen an diesem Wettbewerb teil. Gold sprach die Jury dem Gestalter Georg Rutishauser zu. Er habe dem Künstlerbuch von Thomas Galler «Walking through Bagdad with a Buster Keaton Face» in Bild und Typografie eine stimmige Ausstrahlung verliehen. Mit Silber wurde Marco Müller für die Gestaltung der Jubiläumsschrift «Die Stimme der Natur. 100 Jahre Pro Natura» vom Kontrast Verlag ausgezeichnet siehe Foto. Überzeugt habe die klare, feine und unaufgeregte Gestaltung in Typografie und Bildstrecken. Bronze ging an Gavillet & Rust. Sie gestalteten für die Ausstellung im Centre Pompidou den Katalog «Voids. A Retrospective». Und mit einem Ehrendiplom wurden Winfried Heininger und die Kodoji Press in Baden bedacht für das Fotobuch über «Jules Spinatsch». >www.stiftung-buchkunst.de

02 DAS NEUE STAHLROHR Die Embro-Werke waren einst Avantgarde: Die Firma prägte die Geschichte des Stahlrohrmöbels in der Schweiz. «Neues Wohnen» und die «Gute Form» schrieb sich auch der Werkbund auf die Fahne, deren Mitglieder einige der Embro-Entwürfe beigesteuert haben. Lange ist es her – nun haben sich die beiden zusammengetan und einen Wettbewerb ausgelobt, bei dem ein Preisgeld von 15 000 Franken zu holen war. Gesucht war ein Möbel für den privaten oder öffentlichen Bereich. Die Hoffnung schwang mit, an die Tradition anknüpfen und siegreiche Entwürfe in die Kollektion aufnehmen zu können. 22 Designer und Designteams waren eingeladen, fünf der ausgezeichneten Siegerprojekte teilen sich das Preisgeld. Mit dem Projekt «Roots» von Nicole Hollatz hat ein Gartenstuhl gewonnen, der das Stahlrohr neu interpretieren will – und für Embro eine produktionstechnische Herausforderung darstelle, so die Jury. Weitere Preisträger sind Postfossil mit einer wandelbaren Kollektion, die Arbeiten und Wohnen verbindet, sowie Christian Lehmann mit einem Hocker aus Leichtmetall. Je eine Anerkennung geht an Stauffacher Benz und Candio Büttler. Die Prototypen der eingereichten Arbeiten sind bis am 9. Mai 2010 im Bibliotheksgang der Zürcher Hochschule der Künste ausgestellt.

03 JOURNAL INTIME Ende Jahr wird Pierre Keller als Rektor der Ecal zurücktreten. Zeit für den Rückblick? Noch nicht ganz. Doch wer des umtriebigen Rektors künstlerische Seite kennenlernen will, kann seine Retrospektive besuchen. Pierre Keller richtete sie selbst in der Galerie der Schule Elac ein, an der er 1965 sein Diplom als Grafiker machte. Die Schau zeigt unter anderem eine Serie von 235 Polaroids, ein «Journal intime» der Schwulen-Szene von New York, die er 1983 verliess und in die Schweiz zurückkehrte, um seine Karriere als Lehrer, später als Rektor zu verfolgen. «On n'est jamais aussi bien servi

que par soi-même», sagt er und feiert damit, nein, kein künstlerisches Comeback, aber die Rückkehr zu seiner Kreativität, die er vielleicht nach seiner Pensionierung wieder aufnimmt.
>[Travaux de 1965 à 2010](http://www.elac.ch), l'Elac, Renens, bis 23.4.10

04 RETTET DIE «ROTUNDA»! Was in Bern der «Loeb-Egge», ist in Warschau die «Rotunda», ein zylindrischer Bankenpavillon, der an der Kreuzung von Ulica Marszalkowska und Aleje Jerozolimskie den Auftakt zur «Marszalkowska-Ostwand», dem Renommierobjekt aus den späten Sechzigerjahren markiert Foto 1987. Hier verabredet man sich nachmittags zum Stadtbummel und trifft sich abends, bevor man weggeht. Doch die Architektur der Sechziger- und Siebzigerjahre ist gefährdet, speziell in den ehemals sozialistischen Ländern. Auch der Warschauer «Rotunda» soll es an den Kragen gehen: Die Eigentümerin, die Bank PKO, möchte das Gebäude abreißen und durch einen Neubau ersetzen. Dieser wäre zwar auch zylindrisch, hätte aber mit dem Gebäude von Architekt Zbigniew Karpinski nichts mehr gemein. Architekten und Künstler rufen nun zum Widerstand auf. Wer seinen Beitrag zur Rettung leisten will, kann dies mit einer Petition an den Vorsitzenden der PKO tun, im Internet ist alles eingerichtet – man muss nur noch «Jestem za» anklicken und seinen Namen eintragen.

>www.petycje.pl/4881

05 PROBIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN Die Sonderausstellung «Experiment: St. Gallen – Genève» im Textilmuseum St. Gallen schlägt eine Brücke zwischen der traditionellen Textilregion Ostschweiz und der pulsierenden Mode-Hochschule der Westschweiz. Studenten der Genfer Fachhochschule Head präsentieren ihre Modekreationen – gefertigt aus St. Galler Textilien. Das Ausstellungskonzept stammt von der Innenarchitekturklasse der Head und die Klasse für Visuelle Kommunikation hat die jungen Genfer Modeexperimente mit Fotos und Videos ins rechte Licht gerückt. >www.textilmuseum.ch

06 SESAM ÖFFNE DICH! Wir stehen mit einer Einkaufstüte bepackt vor der geschlossenen Haustüre, unter einem Arm klemmt die Aktenmappe, in der anderen Hand halten wir das Telefon und wissen: Der Schlüssel steckt in der Innentasche der Jacke. Für solche Situationen ist das neue elektronische Schliesssystem «Kaba TouchGo» mehr als handlich: Wir berühren die Türfalle und das Schloss erkennt, ob wir berechtigt sind einzutreten – ohne Schlüssel. Das neue Schliesssystems basiert auf der RFID-Technologie, die zudem die elektrostatische Ladung unseres Körpers als Energiequelle nutzt. >www.kaba.ch

07 HELLE LEUCHTE Diese Inspektionslampe von Gifas zündet präzis und hell in alle Richtungen. Weil das viel Hitze macht, haben die Designer des Zürcher Büros Produkt Design zusammen

mit ihren Partnern aus Engineering und Elektronik den schwenkbaren Kopf aus dem Leuchtkörper ausgelagert. Zugleich kann so der Kopf separat verkauft werden, was die Stückzahlen erhöht und den Preis drückt. Die LED-Lampe beleuchtet nun auch dunkle Garageneinfahrten und Hauseingänge. >www.gifas.ch, www.productdesign.ch

08 BLICKLANDSCHAFTEN Warum passt das Medium Film besser zur Landschaftsarchitektur als zur Architektur? Warum spielt die Kamera bei der Wahrnehmung der Stadt eine so grosse Rolle? «Blicklandschaften. Landscape Video – Landschaft in Bewegung» heisst der Event mit Ausstellung, Symposium und Buch des Instituts für Landschaftsarchitektur der ETH Zürich, der Antworten auf diese Fragen geben soll. Dem Alltagsblick durch eine begehbarer Camera obscura wird die Betrachtung und Analyse der peripheren Landschaft gegenübergestellt. Am Symposium referieren Filmschaffende aus der ganzen Welt und es diskutiert unter anderem der Ethnologe Marc Augé mit Landschaftsarchitekt-Professor Christophe Girot. Das Buch liefert den theoretischen Hintergrund sowie Anleitungen zum praktischen Arbeiten mit Video. Ausstellungseröffnung und Buchvernissage 14.5.10 >www.landscapevideo.net

09 ZEIT AUF RUSSISCH «Dwadzat tschetyre minuty desyatogo», «neun Uhr vierundzwanzig»: Die Uhr Verbarius zeigt die Zeit nicht in Ziffern, sondern in Worten. Fünf Sprachen sind installiert, dreissig weitere – darunter Berndeutsch – kann man im Internet herunterladen und über den USB-Anschluss auf der Uhr installieren (leider nur auf Windows). Verbarius ist ein Werk des russischen Designers Artemy Lebedev. Seine Entwürfe reichen von witzigen Kühlenschrankmagneten bis zur Computertastatur Optimus Maximus, bei der jede Taste ein kleines Display mit wechselnden Zeichen ist. Der Preis von Optimus Maximus beträgt stolze 60 000 Rubel (ca. 2100 Franken). Die Uhr Verbarius ist für 5000 Rubel (ca. 180 Franken) zu haben. Sie ist zwar nicht mehr ganz neu auf dem Markt, aber in Lebedevs Laden vor Ort gekauft ein nettes Russland souvenir jenseits von Wodka und Matrioschka oder übers Internet bestellt ein zum Sprachenlernen animierendes Geschenk.

>www.store.artlebedev.com

10 SCHÜTTEN STATT SCHRIFTEN Die Schalungsbretter quietschen und senken sich unter unserem Gewicht – wer eine Zwischendecke saniert, braucht eine ebene und stabile Unterlage wie zum Beispiel Pavaplanum. Die druckfeste Trockenschüttung von Pavatex ist für den schnellen Höhenausgleich im Massiv- und Holzhausbau und Grundlage für spätere Fußbodenauflagen. Die aus Ton gebrannten Körner sind formstabil, speichern Wärme und absorbieren Schall. Und dank einer hohen Dichte staucht sich Pavaplanum auch nachträglich nicht zusammen.

>www.pavatex.com

>>

10/11 // FUNDE

» **DIALOG DER KONSTRUKTEURE** Jürg Conzett, Joseph Schwartz, Carlo Galmarini – drei Ingenieure. Sie und ihre Kollegen arbeiten so eng mit Architekten zusammen, dass diese sagen: «Ohne ihn sind meine Bauten nicht denkbar», wie Peter Zumthor vom jüngst verstorbenen Jürg Buchli [siehe Seite 44](#). «Dialog der Konstrukteure» hiess eine Ausstellung, die im Architekturforum Zürich vor vier Jahren zu sehen war. Für eine Präsentation in Berlin hat sie der BSA nun bis am 2. Mai neu aufgelegt. Die Kuratorin Aita Flury macht sich «auf die Spuren nach den Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen dieses Dialoges.» Wer nicht nach Berlin fahren kann, tröstet sich mit dem Ausstellungskatalog, den Aita Flury für den BSA herausgegeben hat.

verlag@hochparterre.ch, CHF 22.– >www.daz.de

 **ZEHN STARKE SÄTZE** Des Stadtwanderers Erkenntnisse als mitbewegter Beobachter. Nach 22 Jahren Hochparterre serviert Benedikt Loderer zehn Merksätze, ein bewährtes Verfahren zur Architekturkritik: Der Innenraum des Aussenraums ist Aussenraum des Innenraums. Gute Architektur braucht gute Bauherren./Das Hüsl ist die Krankheit des Landes./Die Schweiz minus die Berge gleich die Wirklichkeit./Die Agglomeration reicht so weit wie das Auto fährt./Die Verbrauchsschweiz ist konsumierte Schönschweiz./Zerschlägt den Föderalismus./Der Konsum ist das Subjekt der Geschichte./Architektur ist nicht so wichtig./Resignieren gilt nicht./Diese Weisheiten hält der Stadtwanderer für offensichtlich und wahr. Mehr nicht.

BRÜCKENBAUER FÜR VENEDIG Der Bauingenieur Jürg Conzett wird verantwortlich sein für den Schweizer Beitrag an der diesjährigen Architekturbiennale. Wie das BAK bekanntgab, unternimmt er zusammen mit dem Fotografen Martin Linsi aus Einsiedeln zahlreiche Streifzüge durch die Schweizer Landschaft, bei denen sie Eingriffe von Baumeistern und Ingenieuren aufspüren. Unter dem Titel «Landschaft und Kunstbauten» werden die Fotos zusammen mit Texten, Plänen und Gegenständen als «persönliches Inventar» des Ingenieurs ausgestellt. Technische, ökono-

mische, architektonische und touristische Anforderungen dieser Eingriffe sollen ebenso erörtert werden wie der heutige Umgang mit ihnen. Der 1956 geborene Jürg Conzett ist ein «Brückenbauer». Nicht nur, weil er viele schöne Brücken konstruiert hat, sondern weil er, wie kaum ein anderer Ingenieur in der Schweiz, hochkarätigen Architekten als gleichwertiger Partner im Entwurf zur Seite steht und damit zwischen den Fächern vermittelt. Noch jung war er Mitarbeiter von Peter Zumthor, heute führt er zusammen mit seinen Partnern Gianfranco Bronzini und Patrick Gartmann in Chur ein Ingenieurbüro. Wir freuen uns auf die Ausstellung. Doch im Blogbeitrag «Die Biennale naht» hinterfragten wir generell, wie der Schweizer Pavillon zu seinen Themen und Kuratoren kommt: Die werden dem BAK von den Architekturexperten der Eidgenössischen Kunstkommission vorgeschlagen und nicht, wie in anderen Ländern, über einen Wettbewerb ermittelt. Urs Staub, Leiter der Abteilung Kulturschaffen des BAK, nimmt Stellung im Hochparterre-Blog. > www.hochparterre-schweiz.ch

KLEIN UND FEIN Im Jahr 2000 schloss die Churer Architektin Corinna Menn ihr Studium an der ETH Zürich ab, wurde Projektarchitektin bei Herzog & de Meuron (2001–2002) und gewann in dieser Zeit auch den Wettbewerb zu einem Wohnheim für Behinderte in Scharans GR. Ein intensiver Start in eine Architektenlaufbahn. Nun präsentiert der Luzerner Quart Verlag die erste Anthologie der jungen Architektin – klein aber fein, in Skizzenbuch-Charakter. Der Band illustriert Wettbewerberfolge, Projekte und Realisierungen, unter anderem die Plattform Conn hoch über dem Tal bei Flims, die Sanierung der Schulanlage in Splügen oder die Reihenhäuser Forellenstube in Tamins. > www.quart.ch

RITTER DAVID Queen Elizabeth II. von England ehrt bislang nur wenige Architekten mit dem Ritterschlag. Ihr in Baufragen einflussreich dilettierenden Sohn Charles dürfte sie vorher jeweils aus dem Palast geschickt haben. In den Adelsstand erhoben wurden nämlich bisher vor allem Vertreter der vom Prinzen gehassten High-tech-Moderne: Sir Cook, Lord Foster oder Baron

Rogers. Doch diesmal hatte der Prince of Wales scheinbar ein Wörtchen mitzureden: David Chipperfield wird 2010 von der Königin zum Ritter erhoben, wie die zu Beginn eines jeden Jahres erscheinende «Honours List» bekannt gab. Unlängst besuchte Charles den Architekten auf der Berliner Museumsinsel, die nach dessen Plänen ausgebaut wird. Der Queen, die vor einigen Jahren die Baustelle des dortigen Neuen Museums besuchte, hatte Chipperfield einen Baustellenauflauf installieren wollen und scheiterte damit am Budget Berlins. Der offizielle Grund für den Ritterschlag des 1953 in London geborenen Architekten lautet: «For services to architecture in the UK and Germany.» Sollte David Chipperfield demnächst wieder in Zürich sein, um sein Projekt Kunsthäuserweiterung voranzutreiben: Knicks und Diener und «Sir Chipperfield».

INVESTITIONSGÜTER ONLINE Seit Ende August ist «zwomp.de» online und berichtet über Investitionsgüterdesign. Zwomp interessiert über seine klug gewählte Nische hinaus – zu den meistgelesenen Artikeln zählt der Bericht über das Combino-Tram in Bern. Armin Scharf, der Kopf hinter Zwomp, will damit etablierte Print-Fachmagazine ergänzen. Er nimmt in den Blick, was Technik mit Design und umgekehrt verbindet. Dazu ist der Fachjournalist bestens gerüstet, schreibt er doch seit 1996 über Industrialdesign, designrelevante Technologien und Materialien, Bautechnik sowie Farbdesign. Verstärkt wird sein Team durch Designkritikerin Andrea Eschbach und Lektorin Gabriele Betz. > www.zwomp.de

LANDSCHAFT DARSTELLEN Im folgenden Herbstsemester 2010 startet der Masterstudiengang der Professur Girot am Departement Architektur der ETH Zürich mit einem inhaltlich neu ausgerichteten Programm. Maximal 16 Studentinnen und Studenten werden sich mit aktueller Software im Bereich Modellierung und Visualisierung auseinandersetzen, um anschliessend komplexe Designaufgaben darstellen und neue Formen der Entwurfsmethodik entwickeln zu können. Außerdem stehen auf dem Lehrplan 3D GIS Bearbeitung, Fotografie als Entwurfswerkzeug sowie das Video für Darstellung und Entwurf. Das



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

Studium dauert zwei Semester und kann berufsbegleitend absolviert werden. Das Programm richtet sich an Hochschulabgänger und -abgängerinnen aus den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur, die mindestens drei Jahre Berufserfahrung haben und bereits Kenntnisse im Bereich der Visualisierung und Modellierung aufweisen. Die Anmeldung ist bis zum 30. April möglich. Das Programm startet Ende September und kostet 18 000 Franken. >www.zfw.ethz.ch

SCHATZSUCHE Mehrere Millionen Stoffmuster sind der Schatz des Textil- und Industriemuseum «tim» in Augsburg – von 1780 bis heute erzählt es die Geschichte der Textilherstellung in Bayern. Jetzt hat das Stuttgarter Atelier Brückner die Vielfalt, die sich unter den Deckeln historischer Bücher verbirgt, interaktiv zugänglich gemacht. Drei überlebensgroße Frauenfiguren schreiten über einen roten Teppich im Zentrum des Museums und präsentieren in ständig wechselndem Gewand Drucktechniken und Schnittmuster – wechselweise auf ihre Kleider projiziert. Für die Sanierung des Gebäudes zeichnet Architekt Klaus Kada aus Graz verantwortlich: eine Erlebniswelt auf 5000 Quadratmetern, in der zweihundert Jahre Mode- und Designgeschichte inszeniert werden. >www.timbayern.de

DAS SCHÖNSTE BUCH LIECHTENSTEINS Um am Wettbewerb der «Schönsten Bücher aus alter Welt» teilzunehmen siehe Seite 8, führen viele Länder Vorausscheidungen durch, so auch Liechtenstein. An einem Donnerstagnachmittag im Januar begutachtete eine Fachjury bestehend aus Patrick Gimmi (Druck), Michael Konzett (Buchbindung), Barbara Schrag (Gestaltung), Elisabeth Sele (Konzeption) und Rolf Vieli (Typografie) 21 eingereichte Produktionen aus dem Ländle. Das Spektrum reichte inhaltlich vom Wirtschaftsaufsatzen des Fürsten über einen Wanderführer bis zum Bildband. Gestalterische Perlen waren bei der kleinen Auswahl nicht viele auszumachen. Eine fand die Jury aber trotz allem. Sie verlieh «Wer immer ein Herz hat (und die anderen Stimmen)», einem eigenwilligen, 420 Seiten starken Buch mit Zeichnungen und Texten der Künstlerin Evi Kliemand, eine Auszeichnung. Gestaltet hat

es die Künstlerin zusammen mit der Grafikerin Silvia Ruppen. Daneben gab es zwei lobende Anerkennungen. >www.editionhoweg.ch

VORREITER VORARLBERG Seit drei Jahren muss der gesamte gemeinnützige Wohnbau des Bundeslandes Vorarlberg den Passivhausstandard erfüllen. Die gesetzliche Vorgabe führte zu einer aussergewöhnlichen Dichte an energetisch und formal spannenden Projekten. «Tri», das Symposium für energieeffiziente Architektur in Bregenz am Bodensee, das seit 1996 alle zwei Jahre stattfindet, kann deshalb auf spannende Objekte im Umfeld des Kongresses zurückgreifen. Herzstück der «Tri» ist denn auch die Exkursion während des Kongresses vom 6. bis 8. Mai. >www.tri-info.com

KREATIVE KOOPERATIONEN «Erzählende Räume» ist das Thema der «vlow!10». Der internationale Kongress für Architekten und Kommunikations-Designer findet zum zweiten Mal statt. Vom 22. bis 24. April bringt «vlow!10» im Festspielhaus Bregenz Fachleute aus Architektur, Grafik- und Industrie-Design sowie Werbung und Marketing zusammen. Referenten sind unter anderem Shohei Shigematsu, Leiter der amerikanischen Niederlassung von OMA, Barbara Holzer von HolzerKobler und Kommunikations-Designerin Laurence Madrelle aus Paris. Der Kongress will Modelle für branchenübergreifende Zusammenarbeit zeigen und neue Netzwerke fördern. >www.vlow.net

ZUKUNFTSLICHT Wenns am Abend dunkel wird, können wir vielleicht schon bald anstelle der Leuchte das Fenster anknipsen. OLED, «Organic Light Emitting Diode», heisst das Ding, das solches möglich machen soll. Es ist ein Flächenstrahler, der ein diffuses Licht erzeugt und damit im Gegensatz zum grellen Glühlampenlicht steht. Marktauglich sind OLED erst bei Mobiltelefonen, Autoradios oder Digitalkameras; sie sind dünner und einiges schneller als die herkömmlichen Flüssigkristallanzeigen. OLED bestehen aus ultradünnen organischen Schichten, die beim Anlegen einer Spannung Licht aussenden. Im Rahmen des Forschungsprojekts «Topas» präsentierte >>

SITTEN UND BRÄUCHE

DER MANTEL DES FEUERZEUGS

Zwei Objekte scheinen im Leben vieler Architektinnen und Designer unverzichtbar zu sein: das Feuerzeug und seine Mantelnutzung, der Flaschenöffner. Zum Flaschenöffner kann übrigens alles werden. Eine Tischkante zum Beispiel. Gemäss Statistik gehören zu den Kernkompetenzen einer Tischkante erstens: einen Tisch begrenzen, zweitens: eine Bierflasche öffnen. Wissenschaftlich ist belegt, dass jeder Gegenstand sekundär als Flaschenöffner und ergo gegen die Flasche verwendet werden kann. Ob Palast, Feuerzeug, Senftube oder Autobahnausfahrt: Alles dient als Temporär-Flaschenöffner. Man nennt dieses Phänomen in akademischen Kreisen übrigens die «Zisch-Secondologie»; ein zum Flaschenöffner umfunktionierter Alltagsgegenstand ist somit ein sogenannter «Zisch-Secondo» – da jauchzt der polysportive Architekt vor Verzückung. Ein «Zisch-Secondo» ist auch so etwas wie ein Zivilschützer. Das stimmt sogar wörtlich: Er schützt den Zivilisten vor geschlossenen Bieren. Es liegt nun im paradoxen Naturell der «Zisch-Secondologie», dass gar eine geschlossene Flasche Bier zum «Zisch-Secondo» werden kann. Eine geschlossene Bierflasche, die eine andere Bierflasche zum Aufmachen bewegt, ist der Idealfall der Integration von «Zisch-Secondos» – und leistet damit ihren Beitrag zu einer sprichwörtlich offeneren Gesellschaft. Gabriel Vetter (26) ist Autor und Bühnen-Dichter und bekannter Schweizer Slam-Poet. Er lebt in Basel und München. gabrielvetter@yahoo.com



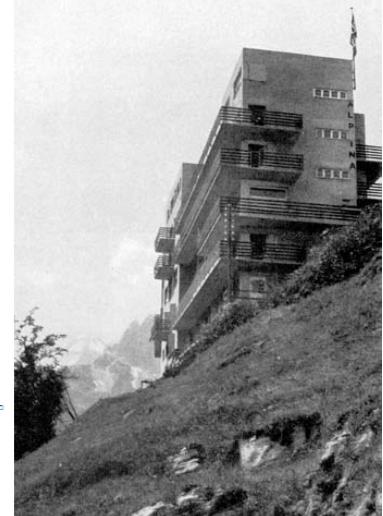
HALTER IMMOBILIEN

Sie entwerfen – wir verkaufen.

Lernen Sie uns kennen, beispielsweise an der SVIT Immobilienmesse am 17. und 18. April in Zürich.

www.halter-immo.ch

halter



» Osram im letzten Herbst eine glasklare OLED von 17 auf 17 Zentimeter, bis 2011 soll ein Quadratmeter möglich sein. >www.osram.ch

11 LANDLEBEN HEUTE Ein Landi-Eventzelt mit davor parkierten Offroadern, eine Promo-Erdbeere am Strassenrand und ein Subaru-Kofferraum gefüllt mit vielleicht geschmuggelten Schweinehälften: Auf einer Reise durchs Berner Oberland haben der Illustrator Noyau und der Autor Matto Kämpf eine Schweiz abseits der Postkartenidylle gefunden. Noyau hält die Hässlichkeiten einer zum Agrobusiness mutierten Landwirtschaft mit subtilen Gouache-Bildern fest und Matto Kämpf ergänzt die Bilder mit Geschichten, in denen er von Unfällen und Verbrechen auf dem Lande erzählt. Oft mit Trash- und Splatter-Motiven überladen erreichen diese aber nicht die Qualität von Noyaus Bildern. Die allein lohnen aber den Kauf des zwölfeiligen Postkartensets «Ist es wahr?» allewei. >www.menschenversand.ch

12 NÜTZLICHER BOY Hanspeter Weidmann hat für Lehni zwei neue Möbel entworfen: ein Sideboard und einen Rollboy. Beide, wie es sich gehört, aus Aluminium. Vor allem der Boy macht sich nicht nur schön, sondern auch nützlich – im Wohnzimmer, Büro oder Atelier. Ob er dieselbe Erfolgsgeschichte schreiben wird wie Weidmanns legendäre Schuhkippe von 1984, ebenfalls von Lehni produziert, bleibt abzuwarten. >www.lehni.ch

13 WOHLFÜHLEN AUF KNOPFDRUCK Im vergangenen Sommer hat sich das Grand Resort Bad Ragaz verjüngt siehe HP 8/09. In den 56 neuen Spa Suiten leuchtet jetzt das Lichtmanagementsystem «ZBOX» von Zumtobel in vier vorprogrammierten Stimmungen: einladend hell, wenn der Gast eintritt, dezent, wenn er TV schaut, gedämpft in der Nacht und fokussiert, falls er arbeitet – anstatt sich zu erholen. Und über dem Whirlpool verwandeln LED-Downlights den Kristalleuchter in einen rot, grün, gelb oder blau funkeln Himmel über dem Schaumbad. >www.zumtobel.com

14 ZUMTHOR – WÜRDE UND BÜRDE Kann Peter Zumthor das Restaurant auf der Insel Ufenau im Zürichsee bauen? Das ist weiter unklar. Das Projekt mit dem blattförmigen Dach ist verkleinert, der Schweizer Heimatschutz und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz sind nun damit einverstanden. Dagegen ist weiterhin die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommision ENHK. Ihr neues Gutachten – es hat allerdings keine rechtliche Wirkung – bleibt beim alten Schluss: Wenn, dann seien nur Neubauten zulässig, die dem Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft dienten; das Restaurant, obwohl verkleinert, würde die Schutzziele «schwerwiegend beeinträchtigen». Die ENHK befürchtet eine «nicht gemäss, bewusste Attraktivitätssteigerung» der Insel. Das Baugesuch liegt weiterhin beim Kanton. Im Fall einer Bewilligung ist es gut möglich,

dass der Verein «Aqua Viva» die letzte hängige Einsprache ans Bundesgericht weiterzieht. Interessant aus Sicht des Architekturberufs: Das Kloster Einsiedeln, dem die Insel gehört, beauftragte Zumthor, weil es in ihm den geeigneten Architekten für die anspruchsvolle Aufgabe sah. Für Gegner des Neubaus steht der Name Zumthor dagegen für Spektakel, weil er Architekturinteressierte und damit mehr Publikum anlocken wird; allerdings ist die Insel heute schon gut besucht und seit Jahrhunderten bewirtet. Der Fall zeigt exemplarisch und schmerhaft die Würde und Bürde des Namens.

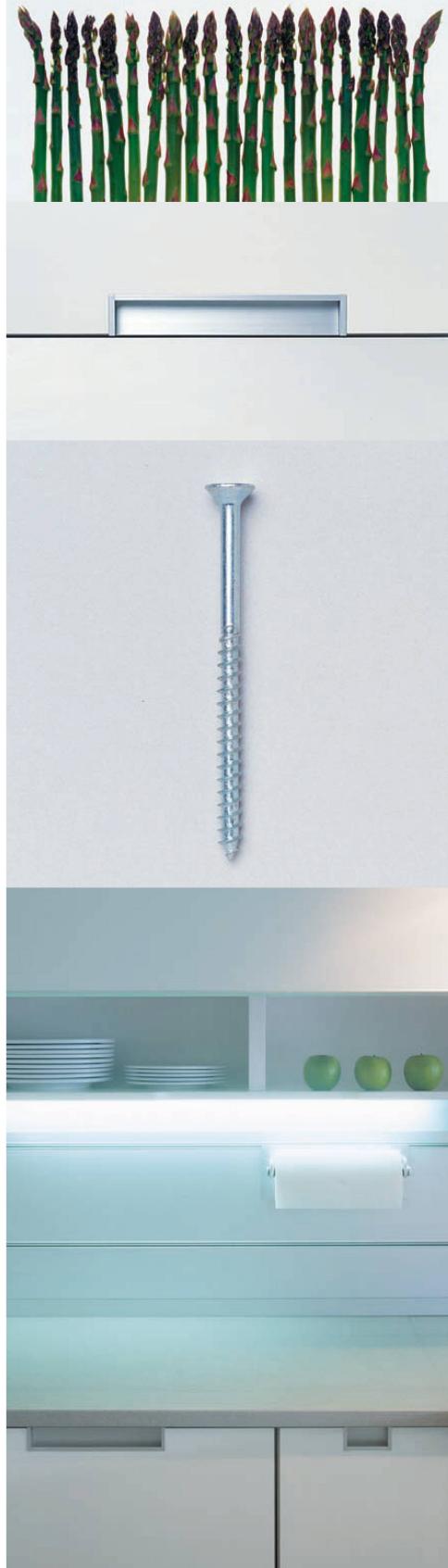
15 LUFTIGES KISSEN Christian Fischbacher geht neue Wege und gewinnt aus leeren PET-Flaschen Garn, das sie später zu Einrichtungsstoffen verweben siehe Seite 52. Damit hat der japanische Designer Tetsu Kataoka jetzt sein Sitzkissen namens «f.cushion» bezogen. Setzt man sich drauf, bläst es sich einem Airbag ähnlich auf und passt sich der Wirbelsäule an. >www.benu.fischbacher.com

16 TRAGBARE ELEKTRONIK Licht, Wärme oder Musik in Stoffe zu integrieren, funktioniert bis heute nicht richtig – meistens verlieren die Textilien ihren Charakter und werden sperrig. Jetzt ist es dem St. Galler Unternehmen Forster Rohner gelungen, mit leitfähigen Garnen Stickereien zu erzeugen, die funktional sind, ohne die textile Haptik zu verlieren. Dank dieser «weichen Schaltkreise» reagiert das «Climate Dress» der dänischen Designer Diffus auf die umgebende CO₂-Konzentration: Hunderte kleiner LEDs blitzen und leuchten, gesteuert durch einen Sensor, der die CO₂-Konzentration der Umgebungsluft bestimmt. Das «Climate Dress» sei ein Statement zur aktuellen Klimadebatte, sagen die Designer. >www.forsterrohner.com

17 «HEIMLIFEISS» TÜECHLI Tücher und Kellen, jeweils in Rot und Schwarz. Die Küchentücher von Heimlifeiss zeigen grafische Aufnahmen aus dem Küchenalltag. Im richtigen Abstand irritiert diese Verdoppelung – «heimlifeiss» eben. Dahinter steckt die Zürcher Textildesignerin Franziska Born, die Flux Factory vertreibt die in Jacquardtechnik gewobenen Küchentücher. >www.fluxfactory.ch

18 WARMER KAFFEE Eine Nomination für den Design Preis Schweiz hat die Thermos-Kanne schon erhalten, nun kann man sie kaufen. Jörg Boner hat eine Kanne entworfen, die zwei Tassen integriert: «Ich dachte an das Reisen zu zweit und wollte dafür ein charmantes Reiseaccessoire schaffen.» Nescafé lanciert damit einen neuen Kaffee. >www.greenblend.ch

19 MINI MUSEUM Waren es erst Berggänger, die in Berghütten nächtigten, kamen mit dem zunehmenden Tourismus anspruchsvollere Gäste nach Mürren – das Doppelhotel Alpina / Edelweiss gilt als Ikone der Moderne im Schweizer >>



MEIERZOSSO

Innenausbau • Küchen • Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzoso.ch
Internet: www.meierzoso.ch

14/15 // FUNDE

» Hotelbau. Heute sind die Urlauber oft nur noch einen Tag dort. Das «MiniMuseum Mürren» thematisiert die lokale Geschichte und Entwicklung der Hotellerie in fünf Fenstern. «Welcome in Mürren – Ausstellung in fünf Schaufenstern», Mürren, bis 30.6.10

RAUMPLANERIN SPIELEN Pro Natura bietet auf ihrer Website eine erkenntnisreiche Animation: «100 Jahre Siedlungsentwicklung». Für acht Städte und Landschaften in der Schweiz kann man raumplanerische Entscheide fällen: Soll der Standortwettbewerb voll spielen, können oder sollen wir die räumliche Entwicklung begrenzen? Sollen wir die Bauzonen stets dem wirtschaftlichen Bedarf entsprechend erweitern oder sie verkleinern und konzentrieren? Sechs solcher Entscheide gilt es zu fällen, dann präsentiert einem die Website das Resultat. >www.pronatura.ch

STÄDTE: MEHR UND GRÖSSER Die Schweiz verstädtert, das belegen Statistik Schweiz und der Städteverband mit Zahlen. Während die Anzahl der Gemeinden in der Folge von Fusionen sinkt, nimmt jene der Städte zu: Neu zähle das Land 151 Städte, also Gemeinden mit mehr als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Das sind elf mehr als vor einem Jahr. Die 15 grössten Städte sind 2008 alle gewachsen, am stärksten aber mittlere Städte und Gemeinden wie Opfikon, Bülach oder Bulle – also veragglomeriert die Schweiz auch. >www.staedteverband.ch

THEATERLICHT Das Casinotheater Winterthur ist als Ort der Comedy- und Cabaretszene etabliert, das Restaurant ein Fixpunkt der Gastroszene. Nun setzt eine neue Fassadenbeleuchtung das frühere Stadttheater effektvoll in Szene. Die Lichtplaner Vogt & Partner beschränkten sich dabei auf die Hauptfassade an der Stadthausstrasse und stärkten vor allem den Mittelteil mit Lichtakzenten: Sanft leuchtende Zylinder fungieren auf beiden Seiten des Haupteingangs als «Torwächter», die Bogenfenster daneben werden sanft hinterleuchtet und in der ersten Etage betont das Licht die Fensterleibungen. Dreissig zusätzliche Leuchten wurden montiert, der Stromverbrauch ging dennoch um 25 Prozent zurück.

ROMAN POLANSKI UND WALTER KNOLL In einem abgelegenen Ferienhaus schreibt der namenlose Ghostwriter die Memoiren eines britischen Ex-Premierministers: Ewan McGregor sitzt in Roman Polanskis neuem Film «The Ghostwriter» an einem Schreibtisch des Designteams EOOS für die Marke Walter Knoll. Wie es dazu kam? Der Film spielt auf der US-Insel Marthas Vineyard – gedreht wurde allerdings auf der Nordsee-Insel Sylt. So entschied sich Roman Polanski für ein deutsches Filmstudio und damit auch für den deutschen Set-Dekorateur Bernhard Heinrich. 2004 war dieser schon für den Film «Die Bourne Verschwörung» mit Matt Damon ins schwäbische Herrenberg gereist. Begnügte sich Heinrich damals mit einem Chefschreibtisch und einem Polstermöbel, so bestückte er dieses Filmhaus grosszügiger: Alle Sofas, Sessel und Stühle im Luxuswesen stammen aus dem Hause des deutschen Möbelherstellers. >www.walterknoll.de

GRÜNES LICHTLEIN AUS MURI 2008 führte der Kanton Aargau den Architekturwettbewerb «Wohnstandort Aargau» durch; 15 Teams planten Wohnüberbauungen in Neuenhof, Zofingen, Oberentfelden, Laufenburg und Muri. Die Wettbewerbsausstellung wanderte durch den Kanton, Hochparterre schrieb das Sonderheft «Auf Wohnungssuche im Aargau». Und heute? Alles versandet? Die Befürchtung liegt nahe, da alle fünf Areale mindestens einen Haken haben – Lärm, Altlasten oder Abgelegenheit. In Muri aber erscheint nun ein grünes Lichtlein: Die Immobilienunternehmung Feldmann hat das 22'000 Quadratmeter grosse Luwa-Areal gekauft und will das Gewinnerprojekt der Architekten Burkard Meyer weiterentwickeln.

SCHAL WEIL ANONYM «Unsere Architektenkollegen passen bestens in die politisch träge und schwache Schweiz» – so provokativ startet «FAS», eine Zeitschrift in Englisch, die im Januar erstmals erschien, gedruckt und online. Dahinter stehen die «Foreign Architects Switzerland». Sie wollen den «real dialogue» in der Architekturszene und eine Plattform bieten für Ideen, für Projekte und für Leute, die sich den gehirntoten, inzestuösen Schweizer Architektur-

medien widersetzen. Architektur habe einen starken gesellschaftlichen Einfluss, den aber die Engstirnigkeit ihrer Praktiker in der Schweiz ernsthaft limitiere. «Zeit, die Schweinwerfer auf die Ideen der Tausenden ausländischen Denker zu richten», meint FAS und hält die Zeit mit dem Minarettauverbot für gekommen. Die Zeitschrift hat darum einen Moschee-Wettbewerb in Zürich ausgeschrieben. Die Texte sind über weite Strecken sprachlich so scharf formuliert, dass es zur Reaktion herausfordert. Aber da beginnt das Problem: Auf wen reagieren? FAS bleiben anonym. Denken sie, Anonymität animiere zu pointierten Beiträgen? Vielleicht, häufig aber auch zu dummen. Wer den fundierten Dialog und etwas bewegen will, muss selbst hinstehen. Wir sind gespannt, ob und wie FAS weitererscheint und ob sein Blog belebt ist. >www.faszine.blogspot.com

ALTERSGERECHT WOHNEN Die neuen Planungsrichtlinien «Altersgerechte Wohnbauten» wurden mit einer Fachtagung lanciert. Und wenn es um Themen geht, die in der Öffentlichkeit vernachlässigt werden, geht es zuerst um Begriffe. So sprach Altersforscher François Höpflinger lieber vom Altern, statt vom Alter, zog den Vorgang gegenüber dem Zustand vor. Auch Felix Bohn, Architekt, Ergotherapeut, Gerontologe und der Verfasser der Richtlinien, betonte: «Das Alter(n) beginnt nicht erst am 80. Geburtstag». Worum gehts in dem 48-seitigen Heft? Es bietet Grundlagen und technische Angaben, die zum Teil über die SIA-Norm 500 «Hindernisfreie Bauten» hinausgehen. Von der Lage eines Hauses, der inneren Erschliessung bis hin zur Küche, den Bädern und dem Garten – alles wird mittels Einleitung, einer Reihe von Stichworten und Zeichnungen behandelt. Farbige Markierungen weisen diese als minimale oder erhöhte Anforderung aus und ob sie schon in der Entwurfsphase beachtet werden sollten. Werden diese Richtlinien das Bedürfnis nach hindernisfreien Wohnungen unter die Architekten und Bauherren tragen? Joe A. Manser von der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen: «Es gibt kein Informationsproblem, sondern ein Akzeptanzproblem.» >www.hindernisfrei-bauen.ch



Gegen Feuer und Schall.
Wandverkleidungen und Brand-
schutztüren EI30.
ara glatt, Glattpark, Opfikon
schockguyan architekten gmbh

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

F +41 (0)55 285 20 39

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH